**Gottesdienst am 5. So nach Trin**

**Begrüßung**

**Aus Gnade seid ihr gerettet durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Geist ist es.**

Das ist der Wochenspruch aus dem Epheserbrief und er weist hin auf das heutige Thema: Glauben und Berufung

Im Namen Gottes beginnen wir diesen Gottesdienst.

Gott ist weiter, als wir denken können.

Jesus Christus ist uns vorausgegangen

Über von Menschen gesetzte Grenzen.

In Gottes Geist können wir überwinden,

was uns von anderen trennt.

**Lied: Er weckt mich alle Morgen** (Ev. Gesangbuch Nr. 452)

**Psalm 73**

Gott ist dennoch Israels Trost für alle, die reinen Herzens sind.

Ich aber wäre fast gestrauchelt mit meinen Füßen;

mein Tritt wäre beinahe geglitten.

Denn ich ereiferte mich über die Ruhmredigen,

da ich sah, dass es den Frevlern so gut ging.

Sie höhnen und reden böse, sie reden und lästern hoch her.

Was sie reden, das soll vom Himmel herab geredet sein;

was sie sagen, das soll gelten auf Erden.

Darum läuft ihnen der Pöbel zu und schlürft ihr Wasser in vollen Zügen.

Dennoch bleibe ich stets an dir;

denn du hältst mich bei meiner rechten Hand,

du leitest mich nach deinem Rat und nimmst mich am Ende mit Ehren an. Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde.

Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet,

so bist du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Teil.

**Kyriewort**

Gütiger Gott,

wir sind verunsichert.

Vieles, was immer so war,

was immer gut war, geht nicht mehr.

Neues muss entstehen.

Aber wie?

Ohne Orientierung irren wir umher.

Gott, wir brauchen deine Hilfe.

Darum rufen wir zu dir:

Kyrie eleison. Christi eleison. Kyrie eleison.

**Gloria:**

Wir müssen nicht ratlos bleiben,

sondern können uns von Christus die Richtung weisen lassen:

„wer mir nachfolgt, wird nicht wandeln in Finsternis,

sondern wird das Licht des Lebens haben.“

Darum singen wir:

Gott in der Höh sei Preis und Ehr, den Menschen Fried auf Erden.

Allmächtger Vater, höchster Herr, du sollst verherrlicht werden.

Herr Jesus Christus, Gottes Sohn, wir rühmen deinen Namen

Du wohnst mit Gott, dem Heilgen Geist, im Licht des Vaters. Amen.

**Eingangsgebet**

Herr Jesus Christus,

du rufst uns in deinen Dienst, dass wir dir nachfolgen.

Du rufst uns zu,

ausgetretene Wege zu verlassen.

Wir bitten dich,

dass wir im Lärm unseres Alltags

auf deine Stimme hören

und mit offenem Herzen auf dein Rufen achten,

damit wir hinfort auf neuen Wegen wandeln.

Dies bitten wir im Namen deines Sohnes Jesus Christus,

der mit dir und dem Heiligen Geist

lebt und Leben schenkt in Ewigkeit.

**Lesung aus dem Alten Testament:**

Und der HERR sprach zu Abram: Geh aus deinem Vaterland und von deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen will. Und ich will dich zum großen Volk machen und will dich segnen und dir einen großen Namen machen, und du sollst ein Segen sein. Ich will segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dich verfluchen; und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden. Da zog Abram aus, wie der HERR zu ihm gesagt hatte.

**Lied: Abraham, Abraham** (Ev. Gesangbuch Nr. 311)

**Evangeliumslesung:**

Es begab sich aber, als sich die Menge zu ihm drängte, zu hören das Wort Gottes, da stand er am See Genezareth. Und er sah zwei Boote am Ufer liegen; die Fischer aber waren ausgestiegen und wuschen ihre Netze. Da stieg er in eines der Boote, das Simon gehörte, und bat ihn, ein wenig vom Land wegzufahren. Und er setzte sich und lehrte die Menge vom Boot aus. Und als er aufgehört hatte zu reden, sprach er zu Simon: Fahre hinaus, wo es tief ist, und werft eure Netze zum Fang aus! Und Simon antwortete und sprach: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen; aber auf dein Wort hin will ich die Netze auswerfen. Und als sie das taten, fingen sie eine große Menge Fische und ihre Netze begannen zu reißen. Und sie winkten ihren Gefährten, die im andern Boot waren, sie sollten kommen und ihnen ziehen helfen. Und sie kamen und füllten beide Boote voll, sodass sie fast sanken. Da Simon Petrus das sah, fiel er Jesus zu Füßen und sprach: Herr, geh weg von mir! Ich bin ein sündiger Mensch. Denn ein Schrecken hatte ihn erfasst und alle, die mit ihm waren, über diesen Fang, den sie miteinander getan hatten, ebenso auch Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, Simons Gefährten. Und Jesus sprach zu Simon: Fürchte dich nicht! Von nun an wirst du Menschen fangen.  Und sie brachten die Boote an Land und verließen alles und folgten ihm nach.

**Glaubensbekenntnis**

**Lied: Wach auf, du Geist der ersten Zeugen** (Ev. Gesangbuch Nr. 241, 1-3)

**Predigt**

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da war,d er da ist und der da kommt. Amen

Liebe Gemeinde,

Die Berufung der ersten Jünger erzählt jedes Evangelium ein wenig anders. Bei Matthäus und Markus ist die Berufung von Simon Petrus und Andreas eher eine Randnotiz: Jesus fordert die beiden auf: folgt mir, sie lassen alles stehn und liegen und gehen mit ihm.

Anders im Lukasevangelium. Sie haben den Predigttext vorhin schon gehört.

Danach ist Jesus schon länger in Kapernaum. Er lehrt in der Synagoge, heilt einen besessenen Mann und dann auch Simons Schwiegermutter. Erst danach steigt er ins Boot des Simon, um von dort aus die vielen Menschen, die gekommen waren um ihn zu hören, zu lehren.

Er ist also kein Unbekannter. Simon ist ihm schon vorher begegnet. Er wusste: Dieser Mensch ist etwas besonderes. Er hat heilende Kräfte. Aber vielleicht hört er ihm erst jetzt bewusst zu. Hört, wie er über Gott spricht, ihn Abba, lieber Vater nennt. Hört Geschichten über das Reich Gottes und über Gottes große Barmherzigkeit. Jesus redet ganz anders über Gott als die Priester im Tempel. Simon spürt auf einmal, wie Gottes Liebe ihn durchdringt. Gott ist nicht der Allmächtige, der weit weg ist, dem man Opfer bringen muss, um ihn zu besänftigen. Gott ist da. Für alle. Und für ihn, Simon.

Und all das lässt ihn auf die Aufforderung Jesu hin, noch einmal rauszufahren, antworten: Auf dein Wort hin will ich die Netze auswerfen. Ja, er macht es – obwohl er schon darauf hinweist, dass das eigentlich Quatsch ist. Er hätte ja auch sagen können: auf solch verrückte Idee lasse ich mich gar nicht erst ein. Ich habe immer schon in der Nacht gefischt. Alle Fischer machen das so. Das war schon immer so. Warum sollte ich jetzt was anderes machen?

Das war schon immer so. Ein Satz, den man oft hört, gerade auch in der Kirche. Haben wir nicht ein 2000 Jahre alte Tradition, auf die wir durchaus stolz sein können? Aber gerade in den letzten Wochen haben wir gemerkt, dass vieles, was immer so war, was immer so funktionierte, eben nicht mehr so geht. Eigentlich wussten wir das auch vorher schon. Aber – haben wir nicht oft unsere Augen verschlossen? Das war schon immer so…. Nein, es kann nicht alles so bleiben. Der Stadtteil hat sich verändert. Hier leben nicht mehr die Familien mit den vielen Kinder. Wie viele trauern nicht den Zeiten nach, als sich hier in der Gemeinde die Kinder tummelten… Aber diese Zeiten sind vorbei. Andere Menschen leben jetzt hier in den Straßen rund um die Versöhnungskirche. Junge Paare, Singles, ältere Menschen - und scheinbar besonders viele, die meinen, sie kämen auch gut ohne Gott zurecht. Unsere Kirche ist nur noch zu Weihnachten voll. Wie gehen wir als Gemeinde damit um? Besonders die, die sich noch gut an volle Kirchenbänke auch an „normalen“ Sonntagen erinnern können?

Wir müssen uns von dem Gedanken verabschieden, dass es wieder so wird wie früher. Ja, und Abschied tut weh. Abschied von Aktivitäten, Angeboten, die es schon immer hier gegeben hat. Abschied von dem Gedanken, dass das, was früher gut war, heute nicht mehr unbedingt gut ist.

Fischer fischen nachts. Basta. Wenn Simon das gesagt hätte, wäre das folgende nicht geschehen. Aber Simon hat gesehen und gehört: Dieser Jesus redet nicht wie die anderen. Von ihm geht etwas Besonderes aus.

Und so fahren sie hinaus, und sie fangen viele, viele Fische. Dieses Wunder überzeugt Simon nun vollends. Ja, dieser Jesus ist nicht wie die anderen, diese Scharlatane, diese Wunderheiler, von denen es so viele gibt, und auf die Menschen immer wieder hereinfallen.

Und dann überfällt ihn große Furcht. Er hat es nicht verdient, nur in der Nähe von Jesus zu sein. „Herr, geh weg von mir“ sagt er, „ich bin ein sündiger Mensch“. Denn er weiß: nur jemand, der absolut rein ist, darf sich Gott und seinen Gesandten nähern. Nur auserwählte Priester dürfen im Allerheiligsten sein. Für Leute wie ihn ist der Vorraum des Tempels vorgesehen.

Aber Jesus sagt zu ihm: Fürchte dich nicht! So wie es die Engel zu den Hirten gesagt haben. Fürchtet euch nicht! Gott kommt zu euch! Ihr seid wertvoll. Es gibt eine Aufgabe für euch! Und auch für Simon Petrus gibt es eine Aufgabe: Von nun an wirst du Menschen fangen.

Schon aus dem Alten Testament wissen wir: Gott beruft keine perfekten, sündlosen Menschen, sondern Männer und Frauen wie du und ich. Abraham, der zu feige ist, dem Pharao zu sagen, dass die schöne Sarah seine Ehefrau ist. Sarah, die eigentlich zu alt ist, um noch Kinder zu bekommen und über diesen Gedanken lachen muss. Jakob, den Gauner und Betrüger. Josef, den Angeber, und Jona, der keine Lust hat, nach Ninive zu gehen. David, den Bandenchef und Ehebrecher. Ob Gott da nicht „bessere“ Menschen hätte finden können? Aber Gott erkennt gerade in diesen Menschen etwas Besonderes. Gerade diesen Menschen traut er zu, in seinem Namen zu wirken.

Simon Petrus wird Jesus noch gewaltig auf die Nerven gehen. Er ist ein vorlauter Kerl, ein Hitzkopf, der allzu oft mit respektlosen Sprüchen herausplatzt. Und doch ist gerade er es, der später so wertvoll für die junge Gemeinde sein wird. Jesus hat das erkannt. Er hat Simon etwas zugetraut. Und er hat ihm Zeit gelassen, in seine Rolle hineinzuwachsen – 3 Jahre lang.

Die Jünger, die Jesus beruft, müssen nicht sofort große Taten vollbringen. Jesus lässt ihnen Zeit. Zunächst sind sie einfach um ihn, organisieren vielleicht Essen, Schlafplätze, Ruhepausen. Und sie hören zu – die Bergpredigt ist wahrscheinlich eine Predigt Jesu an seine Jünger, gar nicht für die Allgemeinheit bestimmt. Sie lernen von und mit Jesus. Dann gibt er ihnen größere Aufgaben. Er sendet sie aus mit dem Auftrag, die Botschaft vom Reich Gottes zu verkünden und die Kranken gesund zu machen. Dazu gibt er ihnen die Vollmacht. Und so gehen sie allein los, in die Dörfer der Umgebung. Wie es ihnen dabei ergangen ist? Wir wissen es nicht. Aber bestimmt lief nicht alles glatt, vielleicht sind einige gescheitert, hatten keinen Erfolg. Und es gibt immer wieder Geschichten, wo die Jünger sich völlig daneben benehmen. Man denke nur an die Bitte der Söhne des Zebedäus, rechts und links von Jesus sitzen zu dürfen. Als ob es in der Situation nicht wichtigeres gegeben hätte!

Gott traut Menschen wie Simon Petrus, wie den Söhnen des Zebedäus, wie dir und dir und mir zu, seine Botschaft zu den Menschen zu tragen. Gott ruft uns, er spricht uns an und liebt uns mit all unseren Macken und Fehlern – und mit unseren Talenten. Denn er sieht mehr in uns, als wir selbst sehen können oder wollen. Gott sieht das Herz an. Lassen wir uns von Gott ansehen und ansprechen, bleiben wir offen für ungewöhnliche Wege und verlassen wir mutig auch ausgetretene Pfade. Gott wird mit uns sein. Amen

**Lied: Vertraut den neuen Wegen** (Ev. Gesangbuch Nr. 395)

**Fürbittengebet**

Gütiger Gott,

Du begleitest uns auf unseren Wegen

und lässt uns nicht allein.

Du sprichst zu uns durch dein Wort in den schönen Stunden,

aber auch in den Zeiten, in denen es schwer ist.

Dein Wort ruft uns immer wieder heraus,

aus der Tretmühle des Alltags,

aus der Schuld, in der wir uns verfangen haben,

aus unserem Egoismus und unserer Einsamkeit.

Wir bitten dich, dass wir uns auf dein Wort einlassen,

auch in den bösen Zeiten, die wir durchleben müssen.

Wir bitten dich für die Menschen,

die uns begleiten auf den Wegen unseres Lebens,

für unsere Familien, für unsere Freunde.

Schenke uns, dass unsere Liebe nicht einschläft,

sondern immer wieder neu erwacht.

Wir bitten dich für unsere Gemeinde,

dass sich die Menschen deinem Ruf nicht verschließen,

dass sie deiner Stimme vertrauen

und sich herausrufen lassen zum Dienst am Nächsten.

Wir bitten dich für unsere Welt, in der wir leben,

dass die Zahlen der Infizierten zurückgehen,

dass zwischen den Völkern Frieden einzieht

und sich die Hoffnung auf Gerechtigkeit mehr und mehr erfüllt.

Wir bitten dich für die Menschen,

die uns anvertraut sind,

dass unsere Geduld nicht nachlässt

und wir uns um sie kümmern.

Sei bei uns heute und morgen

und an den Tagen, die kommen.

So beten wir zu dir mit den Worten, die unser Herr Jesus Christus uns gelehrt hat:

Vater unser im Himmel….

**Lied: Komm, Herr, segne uns** (Ev. Gesangbuch Nr. 170)

**Segen**

Der Herr segne dich und behüte dich;

der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig;

der Herr hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.

Amen